Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 6

Artikel: Zürich
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aargau. Weibliche Armenschulen. Der zur Hebung des öffent lichen Erziehungswesens stetssort unermüdlich thätige Herr Erziehungsdirektor Keller hat dem Regierungsrath den Entwurf einer Verordnung über Errichstung weiblicher Armenschulen in den Frauenklöstern vorgelegt. Nach demselben könnten bei 80 verwahrloste Kinder sittlich gerettet und versorgt und dadurch den Klöstern ein nützlicheres Dasein gegeben werden.

Ebenso hat die Erziehungsdirektion einen Organisationsentwurf über die zu errichtende sandwirthschaftliche Schule in Muri ausgearbeitet und der sand-wirthschaftlichen Gesellschaft zur Begutachtung übergeben.

- Rheinfelden. Die hiesige Bürgerschaft geht mit dem Ankauf eines entsprechenden Gebäudes um, welches sie dann zu einem schönen, der Gemeinde würdigen Schulhause einrichten will.
- Zofingen. In Anerkennung und zur Ermunterung der segens= reichen Wirksamkeit des von der hiesigen Kulturgesellschaft gegründeten Fünf= Rappen=Bereins zur Versorgung armer verwahrloster Kinder in braven Fa= milien hat der Regierungsrath der Direktion des Innern die Bewilligung ertheilt, dem besagten Vereine für das Jahr 1857 einen Beitrag von Fr. 400 auszurichten. Es ist im gedachten Rechnungsjahr wohl wenig Geld besser verausgabt worden. Der Verein hat bisher 52 Kinder in 15 verschiedenen Gemeinden versorgt.

Jürich. (Mitgetheilt.) Es freut mich immer, wenn ich die Sprache auf weibliche Bildung gelenkt sehe, wie in den letzten Nunmern Ihres Volks-Schulblattes. Ist doch auf dem ganzen Gebiete der Erziehung und des Unsterrichts nichts so sehr Bedürfniß, oder auch im Grunde nichts so sehr versnachlässigt, als gerade die geistige Hebung des Weibes. Bei mir steht es sest: wir haben kein sittlich besseres, kein edleres Menschengeschlecht zu erwarten, so lange das Weib nicht vollkommen zur ersten Erzieherin besähigt ist. Was nützt alles Geschwätz von einer bessern Zukunst, wenn man gerade eine Hauptzgrundlage bei Seite läßt? Es ist denn auch ein schwerer Vorwurf, der so eben der gegenwärtig in Freiburg herrschenden Richtung in's Angesicht gesschen Verwelkenden in vollständiger Unwissenden, wenigstens die eine Hälfte der Bevölkerung in vollständiger Unwissenheit und Rohheit zu erhalten! So viel ist jedenfalls wahr, daß die dortige Töchter-Sekundarschule auch dem Untergang verfallen wäre, hätte nicht der Stadtrath ihren Fortbestand gesichert.

Etwas Bedenkliches, wenn auch Natürliches, sprach Ihr Blatt aus, ins dem dasselbe es als den nächsten natürlichsten Beruf bezeichnete, Gattin und Mutter zu sein. Als Kenner unserer Volszustände und namentlich des Armens wesens, das wie eine Lawine sich im Laufe vergrößert, verstehen Sie mich. Ich gehe also darüber hinweg.

Was ich Ihnen heute an's Herz legen möchte, ist Folgendes: Soll es auf diesem Zweige zu etwas Besserem kommen, so muß es sich unter dem einsichtigern Theile der weiblichen Bevölkerung selbst regen. Die Frauen, welche die vom Schöpfer vorgezeichnete Aufgabe erkannt haben, müssen aus der Stelslung heranstreten, in welcher man sie zurückhalten will, müssen von sich aus das Feld zu erobern trachten, das sie bearbeiten sollen.

Wie soll das gehen? Das ist sehr einfach. Ihr Bolksschulblatt soll nicht bloß der Stimmträger der Lehrer und der Freunde der Volksschule sein, sondern auch jener der Lehrerinnen und der Freundinnen derselben werden. Der Kanton Vern hat, was Zürich entbehrt: nämlich eine große Zahl gute Lehrerinnen, die mitten in dem Volksleben stehen und keine Nonnen sind, wie die "Lehrschwestern"; auch in andern Kantonen trifft man hier und da weltliche Lehrerinnen (und zwar nicht bloß Arbeitslehrerinnen); serner giebt es verdienste volle Franenzimmer, die an weiblichen Privaterziehungsanstalten wirsen oder gewirft haben; suchen Sie alle diese Kräfte zur Theilnahme und zur Vereinigung unter sich heranzuziehen! Warum sich auch immer an die selbstsüchtigen Männer wenden, wenn es sich um weibliche Vildung handelt, die das Weib hoch über manchen Verächter des geistigen Franenwerthes stellen könnte? Ich werde von Zeit zu Zeit auf diese wichtige Angelegenheit zurücksomment und nicht ruhen, bis das "Schweizerische Volksschulblatt" die bezeichnete Wirksamkeit gefunden.

Schwyz. (Mitgeth.) Es wird geklagt, daß man tüchtige, aber wegen freisinniger Ansichten misbeliebige Lehrer durch Lehrschwestern zu verdrängen suche. Ich bin gegen die Leitung von Anabenschulen durch Frauen, und überhanpt von allen Schulen durch Nonnen. Was aber die berührte Versträngung betrifft, so ist leider zu bemerken, daß in Bezug auf Kenntnisse eben viele Lehrer hinter den Lehrschwestern zurückgebliebensind. (?!) Die Großzahl derselben besitzt gegenwärtig gar keine Vorbildung und würde nicht einsmal Ihr klargeschriebenes Volksschulblatt verstehen. Vom Anschaffen eines solchen Vorbildungsmittels ist natürlich noch weniger die Nede! Haben doch die Jugendbilder eines der aufgeklärtesten Bezirke sich noch in den letzten Jahren gegen einen Antrag auf Herstellung einer Vüchersammlung mittelst Geschenken von Schulfreunden, also nicht einmal mittelst irgend nennenswerzthen eigenen Geldbeiträgen, in einer Weise sich erhoben, daß der Antragsteller froh war, wenn er nicht versetzert wurde.

Was dann die freisinnigen Ansichten der Lehrer anbelangt, die man zu